

EIN GASTBEITRAG VON STADTSCHULSPRECHER PAUL HARDER

Ein Jugendparlament für Frankfurt



Schon lange existiert die Idee und der Wunsch, die politische Teilhabe von jungen Menschen in Frankfurt zu institutionalisieren. Bereits in den 90ern war es Thema in der Stadtverordnetenversammlung, 2010 wurde es wieder vom Frankfurter Jugendring (FJR) aufgegriffen, und 2018 mahnte die damalige Vorsitzende des FJR, Vanessa Lehr, die Rechte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erneut an. Paul Harder, Stadtschulsprecher Frankfurts, forderte dann im März 2019 nach zahllosen Gesprächen mit Frankfurter Jugendparteien in einem Interview der Frankfurter Rundschau bessere Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf kommunaler Ebene.

Daraufhin trat Nico Wehne- mann, damaliger Fraktionsvorsitzender der Fraktion DIE FRAKTION im Römer, mit dem Stadtschüler:innenrat (SSR) in Kontakt, bekundete sein Interesse an Pauls Vorstoß und gab der Idee endlich eine reale Möglichkeit, in einem politischen Rahmen ernsthaft wahrgenommen zu werden. DIE FRAKTION stellte also einen Antrag auf Prüfung der Möglichkeiten, die die hessische Gemeindeordnung aufweist. Das Projekt kam ins Rollen. Von da an ging es Schlag auf Schlag, denn keine Woche später sprach sich auch Bettina Wiesmann (CDU), Bundestagsabgeordnete aus Frankfurt, für ein Jugendparlament aus. Dieses Anliegen wurde dann auch im April 2019 gegenüber dem Ober-

bürgermeister Peter Feldmann geäußert, welcher von der Idee begeistert war.

Fridays for Future und andere Bewegungen zeigten in den letzten Jahren erneut auf, wie hochpolitisch die Jugend entgegen weitverbreiteter Meinungen ist. Die oft gehörte Aussage, dass die aktuelle Jugend unpolitisch sei, ist und bleibt eine Fehleinschätzung. Gemeinsam forderten Jugendliche – unabhängig ihrer politischen Ausrichtung – offene und ehrliche Partizipation, um gehört und ernstgenommen zu werden.

Es bildete sich ein Zusammenschluss Interessierter, welcher bald durch dieses Projekt eine Stimme bekommen sollte. Den Anfang machte eine Delegation von Stadtverordneten aus allen größeren Fraktionen gemeinsam mit Paul Harder, die zu dem bestehenden Jugendparlament in Wiesbaden führen, um sich vor Ort die Strukturen anzuschauen.

Im Mai kontaktierte der FJR dann erstmals den SSR, um aus der entstandenen Idee eine großes Projekt zu machen und sie entschlossen sich, dabei zu kooperieren. Es entstand der Arbeitskreis Partizipation, der den Grundstein für das jetzige Projekt legte. Der Arbeitskreis ist ein Gremium bestehend aus Expert:innen aus Wissenschaft, Politik und Jugend und sorgt für die politische Legitimation und den gegenseitigen Austausch.

WAS IST DAS JUGENDPARLAMENT?

Die Hessische Gemeindeordnung sieht seit 2005 die Einrichtung von Kinder und Jugendbeiräten und -parlamenten vor und setzt damit die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 um. Die Hauptaufgabe eines Kinder- und Jugendparlaments ist es, sich für die Interessen, Wünsche

und Belange aller Kinder und Jugendlichen in der jeweiligen Stadt einzusetzen und dieser gegenüber den Erwachsenen zu vertreten. Die Einrichtung ist fakultativ. Jugendparlamente in Hessen gibt es zum Beispiel in Freigericht, in Marburg, Offenbach und Wiesbaden.

Ein paar Monate später organisierte das Jugenddezernat der Stadt Frankfurt einen ausführlichen Austausch mit dem Jugendrat in Stuttgart, bei dem nun ebenfalls Vertreter:innen vom Frankfurter Jugendring dabei waren. Dass ein Jugendparlament von Nöten ist, war nun klar, und man hatte auch gesehen, wie es in anderen Städten funktioniert. Doch bislang war es bei einem Gespräch über Jugendliche ohne wahre Repräsentation von Jugendlichen geblieben. Bislang waren sowohl der Stadtschüler:innenrat als auch der Frankfurter Jugendring die Hauptansprechpartner:innen beim Thema Jugendliche für die Städtepolitik gewesen – der SSR als Vertreter der Frankfurter Schüler:innen und der FJR als Vertreter der Jugendverbände in Frankfurt. Berechtigterweise wurden in der Vergangenheit von beiden Seiten Bedenken bezüglich dieser privilegierten Position geäußert, denn obwohl sie einen bestimmten Teil der Jugend vertreten, spiegeln sie diese nicht in Gänze wider. Dabei war es doch genau das, was sie nun versuchten, zu ändern.

In den Sommerferien 2019 zog das Thema in die Hallen der Frankfurter Stadtpolitik ein. Im Römer organisierten FJR und SSR einen Kongress, bei dem sich Jugendliche einbringen und engagieren konnten. Die Resonanz war erstaunlich groß. Die Planungsgruppe wollte nun auch Beteiligungsmöglichkeiten in den Schulen in die Gestaltung des Projektes mit einbeziehen. Folglich fanden seit dem Dezember 2019 zahlreiche Schulbesuche gemeinsam mit dem Oberbürgermeister statt. Schnell wurde klar, dass sie mehr als nur ein Jugendparlament wollten, und es entstand die Idee eines stadtweiten Partizipationskonzeptes. Dieses sollte anders als andere Strukturen nicht davon behaftet sein, dass hauptsächlich hoch politisierte Jugendliche aus gutem Hause die

Möglichkeit bekommen, sich zu Themen zu äußern, sondern eine Plattform bieten, auf der alle Interessierten ihre Ideen und Bedürfnisse äußern können. Seither steht die Planungsgruppe, im regen Austausch mit der Stadtpolitik, dem Kinderbüro und dem AK an der Erstellung dieses stadtweiten Konzeptes. Wir brauchen Strukturen, in denen Kinder und Jugendliche ernst genommen werden können und müssen. Dabei gilt es gleichzeitig zu gewährleisten, dass es eine niedrigschwellige und realistische Möglichkeit für alle Jugendlichen Frankfurts zur Partizipation gibt. Der Anspruch soll sein, eine sowohl repräsentative sowie offene Form der Beteiligung auf stadtweiter Ebene, in den jeweiligen Ortsbezirken sowie auf der untersten Ebene der Stadtteile, zu etablieren.

Wie geht es weiter?

DIE FRAKTION wird weiterhin versuchen, den Druck auf die jetzige und die kommende Koalition aufrechtzuerhalten.

Im Stadtparlament werden in den kommenden Monaten immer wieder Entscheidungen gefällt, die in den Themenbereich der Klimapolitik hineinragen. Diese werden Auswirkungen haben, die ein Großteil der derzeitige Politiker:innen, nicht mehr miterleben werden. Doch für Schüler:innen der heutigen Zeit werden diese Entscheidungen den künftigen Alltag bestimmen.

Die alten Menschen Frankfurts haben mit dem Senior:innenbeirat und der cDU-Fraktion bereits starke Akteure, um auf politischer Ebene Einfluss zu nehmen. Die Senior:innen tun gut daran, ihre Überheblichkeit zu überwinden und die jungen Stimmen in dieser Stadt ernstzunehmen.

Geben wir der Zukunft Frankfurts endlich auch eine solche Möglichkeit zur Partizipation.

Keine Anzeige



Haben Sie auch das Gefühl, dass alles immer verrückter wird? Wieso geht es mit Allem kontinuierlich bergab und niemand tut etwas dagegen? Wir kennen die Antworten auf diese Fragen!

www.wahrheitsfunke.de